

Biblisch erneuerte Theologie.
Jahrbuch für Theologische Studien
(BeTh)

SCM

Stiftung Christliche Medien

SCM R.Brockhaus ist ein Imprint der SCM Verlagsgruppe, die zur Stiftung Christliche Medien gehört, einer gemeinnützigen Stiftung, die sich für die Förderung und Verbreitung christlicher Bücher, Zeitschriften, Filme und Musik einsetzt.



© 2018 SCM R.Brockhaus in der SCM Verlagsgruppe GmbH
Max-Eyth-Straße 41 · 71088 Holzgerlingen
Internet: www.scm-brockhaus.de; E-Mail: info@scm-brockhaus.de

Satz: Daniel Keil, Gießen
Druck und Verarbeitung: CPI books GmbH, Leck
Gedruckt in Deutschland
ISBN 978-3-417-26832-4
Bestell-Nr. 226.832

Biblisch erneuerte Theologie. Jahrbuch für Theologische Studien (BeTh)

Band 2 (2018)

Herausgegeben für den Arbeitskreis für evangelikale Theologie
und die Arbeitsgemeinschaft für biblisch erneuerte Theologie

*von Christoph Raedel und Jürg Buchegger-Müller
Jochen Eber (Redaktion)*

Wissenschaftlicher Beirat (Advisory Board)

Andreas Beck (Leuven); Roland Deines (Bad Liebenzell); Roland
Gebauer (Reutlingen); Rolf Hille (Gießen); Lydia Jaeger
(Nogent-surMarne); Karsten Lehmkuhler (Strasbourg); Eckhard
Schnabel (South Hamilton); Stefan Schweyer (Basel); Helge
Stadelmann (Gießen); Julius Steinberg (Ewersbach); Christian
Stettler (Zürich/Basel); Ulrike Treusch (Gießen); Beat Weber (Basel);
Peter Zimmerling (Leipzig).

Die Botschaft des Buches Josua

Eine theologisch-strukturelle Untersuchung

Siegbert Riecker

1. Einführung

In einem Beitrag zur Theologie des Buches Josua aus dem Jahr 1997 beschäftigt sich J. Robert Vannoy intensiv mit der Dissertation von Hendrik J. Koorevaar – ganze vier von zehn Seiten widmet er der Darstellung und Begründung von dessen Entwurf der theologischen Struktur des Buches. Als Ergebnis steht Vannoys eigene thematisch-theologische Darstellung vor allem unter einem Vorzeichen: Die beiden Hauptthemen des Buches Josua sind die *Initiative* und die *Gegenwart Gottes*. Für seine darauf folgende Darstellung weiterer einzelner Themen („Subordinate themes“ und „Covenantal themes“) spielt der Entwurf Koorevaars hingegen keine ersichtliche Rolle mehr.¹

¹ In der Kategorie der „untergeordneten Themen“ nennt Vannoy: (a) „The divine warrior theme“, (b) „Land as gift or inheritance“, in der Kategorie der „Bundesthemen“: (a) „The tabernacle, the ark, and Shiloh“, (b) „Israel must not fear, but must believe“, (c) „Covenant fidelity“, J. Robert Vannoy, *Joshua: Theology of*, in: NIDOTTE 4, Carlisle: Paternoster, 1997, 810–819. Hendrik J. Koorevaar, *De Opbouw van het Boek Jozua*, Heverlee: Centrum voor Bijbelse Vorming, 1990. Auch Tremper Longman III und Raymond B. Dillard, *An Introduction to the Old Testament*, Grand Rapids: Zondervan, 1994, ²2006, 129; James K. Hoffmeier, *Israel in Egypt. The Evidence for the Authenticity of the Exodus Tradition*, Oxford: UP, 1996, 37; Iain Provan u. a., *A Biblical History of Israel*, Louisville: Westminster, 2003, 151–152; Pekka M. A. Pitkänen, *Joshua*, *Apollos Old Testament Commentary*, Nottingham: Apollos, 2010, 25–27, 107; Lissa M. Wray Beal, *The Past as Threat and Hope. Reading Joshua with Numbers*, in: BBR 27 (2017), 461–483, hier 464–465, Anm. 9 folgen Koorevaars theologisch-strukturellem Entwurf. J. Gordon McConville, *Joshua. Crossing Divides*, T&T Clark Study Guides to the Old Testament, London: Bloomsbury, 2017, 5–17 lässt mit den Stichworten „Crossing“ (Jos 1,1–5,12), „Conquest“ (Jos 5,13–12,24), „Distribution“ (Jos 13–21) Ähnlichkeiten erkennen, vgl. seine Rezeption von Koorevaars Ansatz in *Grace in the End. A Study in Deuteronomistic Theology*. SBT, Carlisle: Paternoster, 1993, 101–102. David M. Howard,

Das Besondere an dem Entwurf Koorevaars ist die Annahme eines durch den Autor selbst intendierten theologisch-strukturellen Aufbaus von Josua. Viele Forscher vor² und auch nach³ ihm unterteilen das Buch oft ohne nähe-

Joshua, NAC, Nashville: Broadman & Holman, 1998, 294 greift auf Koorevaars Ergebnisse zurück, folgt ihm in seiner Vierteilung jedoch nicht konsequent (S. 68). Eine vergleichbare vierteilige Struktur vertreten u. a. Joachim J. Krause in seiner Dissertation *Exodus und Eisdodus. Komposition und Theologie von Josua 1–5*, VT.S 161, Leiden: Brill, 2014, 1 (Jos 1–5; 6–12; 13,1–21,42; 21,43–24,33) und Gregory Goswell, *Joshua and Kingship*, in: BBR 23 (2013), 29–42, hier 30 (Jos 1–6; 7–12; 13–21; [22–24]).

² Vgl. Koorevaar, *Josua* (s. Anm. 1), 106 zur statistischen Auswertung von Vorschlägen vor 1990. Des Öfteren werden weitere Einschnitte bei 2,24 und 5,15 vorgeschlagen. Es ist möglich, mit Hilfe häufig vorkommender Schnittpunkte die am weitesten übereinstimmende Struktur zu ermitteln, sowohl für die Haupt- als auch für die Unterteilung. Zur statistisch ermittelten wahrscheinlichsten, „idealen Struktur“ der früheren Forschung vgl. ebd., 95–107, 127–162.

³ In jüngerer Zeit setzt Mark E. Biddle, *Literary Structures in the Book of Joshua*, in: RExp 95 (1998), 189–201, hier 195 den Konsens einer Dreiteilung (bei ihm Jos 1–12; 13–22; 23–24) als Ausgangspunkt seiner Untersuchung voraus, vgl. Anne M. Kitz, *Undivided Inheritance and Lot Casting in the Book of Joshua*, in: JBL 119 (2000), 601–618, hier 601 mit zahlreichen Belegen. Eine solide Einführung zum dreiteiligen Schema mit zahlreichen Beobachtungen zu literarischen Zusammenhängen bietet beispielsweise Richard D. Nelson, *Joshua. A Commentary*, OTL, Louisville: Westminster John Knox, 1997, 12–14. Bis heute gibt es kaum Abweichungen von diesem Schema. Vgl. in der jüngeren Kommentarliteratur: Manfred Görg, *Josua*, NEB, Würzburg: Echter, 2001, 5 (Jos 1–12; 13–22; 23–24); Volkmar Fritz, *Das Buch Josua*, HAT I/7, Tübingen: Mohr, 1994, 14–17 (Jos 1–12; 13–24); Richard Hess, *Joshua*, TOTC, Leicester: Inter-Varsity, 1996, 63–66 (Jos 1–12; 13–22; 23–24); J. Gordon Harris u. a., *Joshua, Judges, Ruth*, NIBC, Peabody: Hendrickson, 2000, 4 (Jos 1–12; 13–24); L. David Hawk, *Joshua*, Berit Olam, Collegeville: Liturgical Press, 2000 (Jos 1; 2–12; 13–21; 22; 23; 24); Jerome F. D. Creach, *Joshua*, Interp., Louisville: John Knox, 2003, 12 (Jos 1–12; 13–22; 23–24); Ernst Axel Knauf, *Josua*, ZBK, Zürich: TVZ, 2008 verzichtet auf eine Gliederung; Robert L. Hubbard, *Joshua*, NIVAC, Grand Rapids: Zondervan, 2009, 22 (Jos 1–12; 13–22; 23–24); Thomas B. Dozeman, *Joshua 1–12, A New Translation with Introduction and Commentary*, AncYB, New Haven: Yale UP, 2015, 3 (Jos 1–12; 13–24); Matthias Ederer, *Das Buch Josua*, NSK-AT 5/1, Stuttgart: Katholisches Bibelwerk, 2017 (Jos 1; 2–12; 13–21; 22–24). Einleitende Werke: Reinhard G. Kratz, *Die Komposition der erzählenden Bücher des Alten Testaments. Grundwissen der Bibelkritik*, Göttingen: V&R, 2000, 193–194 (Jos 1; 2–12; 13–21; 22–24); Jan Christian Gertz (Hg.), *Grundinformation Altes Testament. Eine Einführung in Literatur, Religion und Geschichte des Alten Testaments*, 2006, ³2009, 290–291 (Jos 1; 2–12; 13–22; 23–24); Hans-Christoph Schmitt, *Arbeitsbuch zum Alten Testament*, Göttingen: V&R, 2005, ³2011, 252–253 (Jos 1; 2–12; 13–21; 22; 23–24); David M. Carr, *Einführung in das Alte Testament. Biblische Texte – imperiale Kontexte*, Stuttgart: Kohlhammer, 2013, 174 (Jos 1–12; 13–22; 23–24); Thomas Römer u. a. (Hg.), *Einleitung in das Alte Testament. Die Bücher der Hebräischen Bibel und die alttestamentlichen Schriften der katholischen, protestantischen und orthodoxen Kirchen*, Zürich: TVZ, 2013, 308–309 (Jos 1; 2–12; 13–22;

re Begründung in Josua 1–12 und 13ff, und gehen von einer Art Anhang aus, meist ab Kapitel 22. Koorevaar hingegen sieht einen Aufbau in vier Hauptteilen, die jeweils mit einer *Initiative Gottes* einsetzen und mit einem Abschluss enden. Die vier einander chiasmisch gegenüberstehenden Hauptteile sind thematisch 2x2 lautverwandten (עָבַר/עָבַד; לָקַח/חָלַק) Stichworten zugeordnet:⁴

A. 1,1–5,12 עָבַר *‘āvar* „einziehen“

B. 5,13–12,24 לָקַח *lāqach* „(ein)nehmen“

B'. 13,1–21,45 חָלַק *chālaq* „verteilen“

A'. 22,1–24,33 עָבַד *‘āvad* „dienen“

Der umfangreichste dritte Teil des Buches lässt einen chiasmischen Aufbau erkennen,⁵ in dessen Zentrum die Aufrichtung des Zeltens der Begegnung in Silo steht (Jos 18,1–10). Hier erkennen Koorevaar und Vannoy eine Erfüllung von Levitikus 26,11f., der Verheißung von *Gottes Gegenwart*.⁶ Der Verdienst des Beitrags von Vannoy liegt vor allem darin herausgestellt zu haben, dass weder der Krieg noch das Land, sondern die Gegenwart Gottes das wichtigste Thema des Buches Josua ist.

Hierbei stellt sich jedoch die Frage, ob sich nicht nur die grundsätzliche Schwerpunktsetzung an der intendierten Struktur des Buches orientieren sollte, sondern ebenso die Darstellung *aller* theologischen Themen des Buches.

23–24); Walter Dietrich u. a. (Hg.), Die Entstehung des Alten Testaments. Neuausgabe, Stuttgart: Kohlhammer, 2014, 193 (Jos 1; 2–12; 13–22; 23–24); John Goldingay, An Introduction to the Old Testament. Exploring Text, Approaches and Issues, Downers Grove: InterVarsity, 2015, 146 (Jos 1–12; 13–22; 23–24) und 152–153 (Jos 1–12; 13–24); Erich Zenger, u. a., Einleitung in das Alte Testament, herausgegeben von Christian Frevel, Stuttgart: Kohlhammer, 1995, ⁹2016, 256 (Jos 1–12; 13–22; 23–24).

⁴ Ebd., 218–240. Die vierte der vier Initiativen Jhwhs (1,1–9; 5,13–6,5; 13,1–7; 20,1–6) leitet nicht den vierten Hauptteil ein, sondern ist vorgezogen, da es thematisch noch um die Verteilung geht. Da es im vierten Hauptteil darum geht, Jhwh zu dienen, geht dort die Initiative nicht von Jhwh, sondern von Josua aus (dreimal: 22,1; 23,1–2a; 24,1).

⁵ Der chiasmische Aufbau von Kap. 13–21 wird von einigen Forschern erkannt, doch recht unterschiedlich gedeutet, vgl. Biddle, Structures (s. Anm. 3), 199; David A. Dorsey, The Literary Structure of the Old Testament. A Commentary on Genesis–Malachi, Grand Rapids: Baker, 1999, 94; Hawk, Joshua (s. Anm. 3), 181.

⁶ Koorevaar, Jozua (s. Anm. 1), 231–233; Vannoy, Joshua, (s. Anm. 1), 814; vgl. unabhängig davon etwa zeitgleich David Merling, The Book of Joshua: its Theme and Use in Discussions of the Israelite Conquest and Settlement and the Relationship of Archaeology and the Bible, Diss., Berrien Springs: Andrews University, 1995, 107–111. <https://digitalcommons.andrews.edu/dissertations/95> (Stand: 12. Juni 2018).

Wenn der Autor sein Buch bewusst inhaltlich-theologisch strukturiert, so bietet es sich ja geradezu an, in der Darstellung der großen theologischen Themen des Buches diesen Weg des Autors nachzuzeichnen. Bereits Gerhard von Rad sieht in dem „Nacherzählen“ die „legitimste Form theologischen Redens“, welche (nicht die eigene Konzeption, sondern) der „Glaube Israels“ leitet hinsichtlich der Abfolge in der Darstellung.⁷ Rolf Rendtorff schließt daraus: „Die Darstellung folgt soweit wie möglich der kanonischen Struktur der Texte“.⁸ Vorliegender Beitrag wird demgemäß die vier Hauptteile des Buches durchlaufen und dort jeweils schwerpunktmäßig behandelte Unterthemen geordnet nach Gewichtung vorstellen.⁹

In seiner stark rezipierten Untersuchung des theologischen Zusammenhangs zwischen den Büchern Deuteronomium und Josua findet Gordon Wenham bereits in Josua 1 alle von ihm identifizierten deuteronomischen Hauptthemen angelegt: Der Heilige Krieg der Eroberung (V. 2.5.9.11.14), die Verteilung des Landes (V. 3.4.15), die Einheit von ganz Israel (V. 12–16), Josua als Nachfolger des Mose (V. 1–2.5.17) und der Bund (V. 3.7–8.13.17–18).¹⁰ Für vorliegende Untersuchung kann Wenhams Liste nicht richtungsweisend sein, da seine Themen durch das Deuteronomium bereits vorgegeben sind.¹¹

⁷ Gerhard von Rad, *Theologie des Alten Testaments*, Bd. 1, München: Kaiser, ¹⁰1992, 134.

⁸ Rolf Rendtorff, *Die Hermeneutik einer kanonischen Theologie des Alten Testaments: Prolegomena*, in: Ingo Baldermann, u. a. (Hg.), *Religionsgeschichte Israels oder Theologie des Alten Testaments?*, JBTh 10, Neukirchen-Vluyn: Neukirchener, 1995, 35–44, hier 40, Nachdruck in: Rolf Rendtorff, *Der Text in seiner Endgestalt. Schritte auf dem Weg zu einer Theologie des Alten Testaments*, Neukirchen-Vluyn: Neukirchener, 2001, 61–70, hier 66, Hervorhebung im Original. Was Rendtorff hier am Beispiel des Pentateuchs demonstriert, gilt ebenso für das Buch Josua als in sich geschlossene Einheit.

⁹ Der Einfachheit halber wird auf eine Untergliederung auf dritter Ebene verzichtet. Weiter untergeordnete Themen werden durch Wiederholung des übergeordneten Themas im Titel kenntlich gemacht, z. B. „Die Gegenwart Jhwhs: Bundeslade und Begegnungszelt“.

¹⁰ Gordon J. Wenham, *The Deuteronomic Theology of the Book of Joshua*, in: JBL 90 (1971), 140–148, hier 140–141. Bei der Entfaltung des letztgenannten Themas „Bund“ bezieht sich Wenham jedoch stärker auf die Tora des Mose (S. 146–148). Vgl. in jüngerer Zeit den Ansatz von Larry M. Taylor, *Theological Themes in the Book of Joshua*, in: SWJT 41 (1998), 70–85, das Buch Josua „Janus-like“ zurück- und vorausschauend zu lesen (S. 72), der seine theologischen Themen (als Alliteration *land, leadership, law, Lord*) von Trent C. Butler, *Josua*, WBC, Waco: Word, 1983, xxv übernimmt (S. 73). Butler selbst vertieft seine theologischen Überlegungen etwa zeitgleich in *The Theology of Joshua*, in: RExp 95 (1998), 203–225.

¹¹ Dass typisch deuteronomische Themen nur einen Teil der theologischen Bandbreite des Buches Josua ausmachen, zeigt Pitkänen, *Josua* (s. Anm. 1), 64–67 mit seiner Unterscheidung

Hier hingegen sollen die Themen aus dem Buch Josua *selbst* erschlossen werden.

Dass jedoch Josua 1, insbesondere die Verse 1–9, eine Schlüsselrolle für die Theologie nicht nur des ersten Hauptabschnittes, sondern des gesamten Buches spielen, sei damit nicht bestritten. Richard Nelson beobachtet in seinem Kommentar, dass die von ihm exegetisch – ohne Rückbezug auf Koo-revaar – identifizierten Hauptthemen des Buches alle bereits in der einleitenden Rede Jhwhs eingeführt sind, und zwar in dieser Reihenfolge: „crossing“ (V. 2), „conquest“ (V. 3.9), „alotting the land“ (V. 6) und „obedience to the law“ (V. 7–8). Hier lässt sich eine erstaunliche, weitgehende Übereinstimmung mit den vier oben genannten Themen (einziehen, einnehmen, verteilen, dienen) erkennen,¹² welche den nun im Folgenden gewählten theologisch-strukturellen Ansatz bestätigt.

2. Der Durchzug

Wer das Buch Josua als einen typischen altvorderorientalischen Eroberungsbericht lesen möchte,¹³ wird in den ersten Kapiteln des Buches mehrfach überrascht. Hier erklingt kein Kriegsgeschrei und auch im weiteren Verlauf wird auf die blutrünstige Darstellung von Grausamkeiten und Prahlerei über Siege vollständig verzichtet. Der Feldherr Josua benötigt seinen Mut in erster Linie nicht zum Töten von Feinden, sondern zum intensiven Torastudium (1,7f.).¹⁴ Die erste Begegnung mit einer Kanaaniterin führt zur Errettung

zwischen Themen, welche das Buch Josua mit zeitgenössischen Eroberungserzählungen teilt, mit dem Deuteronomium und mit Texten aus Exodus bis Numeri („priestly features“).

¹² Nelson, Joshua (s. Anm. 3). Im Kontext des Buches wird deutlich, dass der Gehorsam gegenüber dem Gesetz eine wesentliche Voraussetzung für einen wohlgefälligen Dienst an Jhwhs bildet.

¹³ Es sind eine ganze Reihe assyrischer, hethitischer und ägyptischer Inschriften aus dem 2. und 1. Jahrtausend v. Chr. erhalten, welche Feldzüge beschreiben und gewöhnlich den König als Heerführer glorifizieren. Vgl. K. Lawson Younger, *Ancient Conquest Accounts. A Study in the Ancient Near Eastern and Biblical History Writing*, JSOT.S 98, Sheffield: JSOT Press, 1990, 61–194 und James K. Hoffmeier, „Understanding Hebrew and Egyptian Military Texts. A Contextual Approach“, in: William W. Hallo / K. Lawson Younger (Hg.), *Context of Scripture*, Vol. 3: *Archival Documents from the Biblical World*, Leiden: Brill, 2002, xxi–xxvii sowie zur Einführung Philip Satterthwaite / J. Gordon McConville, *Exploring the Old Testament*, Vol. 2: *The Histories*, London: SPCK, 2007, 51.

¹⁴ Walter Brueggemann, *The Land. Place as Gift, Promise, and Challenge in Biblical Faith*, *Overtures to Biblical Theology* 1, Minneapolis: Fortress, ²2002, 57.

ihrer ganzen Familie (Kap. 2). Auch wenn man nur den Textumfang vergleicht, scheint diese Rettungserzählung Rahabs für den Autor theologisch bedeutungsvoller zu sein, als die gesamte Eroberung des nördlichen Kanaans (Kap. 11).

2.1 Die Gegenwart Jhwhs

Das bedeutendste Konzept, welches in diesem ersten Abschnitt eingeführt wird, ist jedoch das der Gegenwart Gottes (Jos 1,5.9b), welches gemeinsam mit der Ermutigung Josuas (Jos 1,6.9a) die Ermahnung zum Torastudium als doppelter Rahmen umschließt: „Ich werde mit dir sein“ / „Mit dir ist Jhwh, dein Gott, in allem, wohin du gehst“. Besonders intensiv wird die Gegenwart Gottes in dem emotionalen Dialog in Josua 7,6–15 spürbar, aber auch in der ich-Erzählung in 23,1–13.¹⁵

Diese Beistandsverheißung – das „Mit-sein“ Jhwhs, in Josua 7,17 als Wunsch ein weiteres mal aufgegriffen, vgl. weiter 3,7; 6,27 – ist als Zusage bereits Teil der Väterverheißungen und findet sich schwerpunktmäßig in Genesis, Samuel, Josua und Chronik.¹⁶ Jhwh wiederholt in Jos 1, was bereits Mose dem Josua zugesagt hat (Dtn 31,6.8.23) – dort verbunden mit der Verheißung, dass Jhwh nicht nur *mit*, sondern auch *vor* Josua herzieht und Nationen vor ihm vernichtet (V. 3f.8; vgl. Jos 3,11). Der lebendige Gott ist „in eurer Mitte“ (3,10; vgl. 22,31) und wirkt dort Wunder (3,5; 24,5). Er kämpft für Israel (10,14.42; 23,3.10) und hat das Land in ihre Hand gegeben.¹⁷ Durch das Los ist Jhwh auch derjenige, der das Land verteilt.¹⁸

Dies wirkt sich auf die Kampfmoral sowohl der Israeliten, als auch ihrer Gegner aus. Die einen sind „stark und mutig“ (1,6.7.9.18; 10,25) und fürchten sich nicht (1,9; 8,1; 10,8.25; 11,6), die anderen „mutlos“, ihnen „zerschmilzt“ das Herz wie Wasser¹⁹ – nicht nur weil sich die Kunde im ganzen Land ver-

¹⁵ Hubbard, Joshua (s. Anm. 3), 55.

¹⁶ Horst Dietrich Preuß, ... ich will mit dir sein!, in: ZAW 80 (1968), 139–173. Dieter Vetter, Jahwes Mit-Sein ein Ausdruck des Segens, Arbeiten zur Theologie 1.45, Stuttgart: Calwer, 1971. Claus Westermann, Die Verheißungen an die Väter. Studien zur Vätergeschichte, FRLANT 116, Göttingen: V&R, 1976, 130–132.

¹⁷ Jos 2,24; 6,2; 8,1.7.18; 10,8.19.30.32; 11,8; 21,44; 24,8.11.

¹⁸ Jos 14,2; 15,1; 16,1; 17,1.14; 18,6.8.10.11; 19,1.10.17.24.32.40.51; 21,4–10.20.40; Nelson, Joshua (s. Anm. 3), 14.

¹⁹ Jos 2,9.11.24; 5,1; vgl. 9,24; 7,5.

breitet (6,27), sondern vor allem weil Jhwh selbst den in Deuteronomium angekündigten „Schrecken“ auf sie legt.²⁰

Auch wenn die militärische Strategie Josuas einiges über kluge Kriegsführung lehrt,²¹ lassen bereits die einleitenden Kapitel keinen Zweifel daran, dass der Sieg weder in Josuas militärischem Geschick, noch in der Unverzagtheit des Volkes begründet liegt, sondern alleine in Jhwhs Gegenwart und seiner Treue zu seinen Verheißungen.²²

2.2 Die Gegenwart Jhwhs: Bundeslade und Begegnungszelt

Gegenständlich betrachtet konzentriert sich die Gegenwart Gottes auf den Ort zwischen den beiden geflügelten Cherubim auf dem „Gnadenhron“, der Deckplatte der Bundeslade (Ex 25,22; Lev 16,2; Num 7,89). Dass diese Lade die zentrale Rolle beim Durchzug durch den Jordan (Jos 3f.) spielt, veranschaulicht dem Volk, worauf es bei der kommenden Eroberung ankommt. Josua kündigt die Ereignisse um die Bundeslade mit folgenden Worten an: „An diesem sollt ihr erkennen, dass der lebendige *El* in eurer Mitte ist und ganz sicher vor euch vertreiben wird die Kanaaniter [...]: Siehe, die Lade des Bundes des Herrn der ganzen Erde/Landes durchzieht vor euch den Jordan“ (Jos 3,10f.). Sobald die Priester, welche die Bundeslade tragen, im Jordan stehenbleiben, wird das herabfließende Wasser „abgeschnitten“ wie eine Mauer, und das – um jede natürliche Erklärung auszuschließen – während der Zeit des Hochwassers (3,15f.; 4,18). Zwölf Steine im Jordan und in Gilgal erinnern an dieses Ereignis (4,7.20), welches der Querverweis auf das Schilfmeerwunder (V. 23) explizit auf den historischen Auszug aus Ägypten deutet.²³ Gottes Gegenwart wirkt durch die Bundeslade auch nach 40 Jahren dieselben Wunder wie zuvor.

²⁰ Dtn 2,25; 7,20; 11,25; Jos 2,9; 24,12.

²¹ Vgl. mit weiteren Verweisen Abraham Malamat, Die Eroberung Kanaans: Die israelitische Kriegsführung nach der biblischen Religion, in: Georg Strecker (Hg.), Das Land Israel in biblischer Zeit. Jerusalem-Symposium 1981 der Hebräischen Universität und der Georg-August-Universität, Göttingen: V&R, 1983, 7–32.

²² So pointiert Roland K. Harisson, Introduction to the Old Testament with a comprehensive review of Old Testament studies and a special supplement on the Apocrypha, Grand Rapids: Eerdmans, 1969, 678.

²³ Vgl. weitere Bezüge auf frühere Taten Jhwhs während des Exodus in Jos 2,10; 5,2–9; 9,9; 24,4–7.17, Nelson, Joshua (s. Anm. 3), 14.

Mit der anschließenden Beschneidung in Gilgal wird die „Schande Ägyptens“ von der neuen Generation des Volkes „abgewälzt“ (5,9). Gemeint ist die vorhersehbare Unterstellung der Ägypter, Jhwh habe das Volk Israel zu seinem eigenen Verderben in die Wüste geführt.²⁴ Die darauf folgende Feier des Passa bestärkt das Volk in seiner Identität als befreites Bundesvolk Jhwhs.²⁵ So geben sowohl der Durchzug, als auch die anschließenden Rituale den eindeutigen Hinweis, dass die Gegenwart Gottes und die ungehinderte Verbindung mit diesem Gott über Sieg und Niederlage entscheiden.

Dass die Gegenwart Jhwhs nicht nur eine $\pi\eta$ *nēd* Mauer (aus Wasser) errichten, sondern auch eine חֹמַת *chômāh* (Stadt)Mauer zum Einstürzen bringen kann, zeigt sich im weiteren Verlauf der Erzählung zu Beginn der Eroberung. Es ist die Macht des Gottes, welcher verkörpert durch die Bundeslade mit dem Heer des Volkes um die Stadt Jericho zieht, welche den Einsturz bewirkt (6,5.20).

Erscheint die Bundeslade hier unverzichtbar, so tritt sie erstaunlicherweise nach der Eroberung von Jericho völlig in den Hintergrund (vgl. nur noch 7,6; 8,33). Die theologische Entwicklung setzt sich so deutlich von einem toten Formalismus ab, welcher das Heil von Gott losgelöst an Kultgegenstände bindet (vgl. 1 Sam 4). Die Gegenwart der Lade garantiert keinen Sieg, wenn Israel Treue verrät und Gott betrügt (7,1).

Ein zweiter Repräsentant der Gegenwart Gottes neben der Bundeslade ist das Zelt der Begegnung, die „Stiftshütte“ (Jos 18,1; 19,51), Wohnung, Haus, bzw. Heiligtum Jhwhs (6,24; 22,19.29; 24,26). Dies ist die Wohnung, deren Allerheiligstes die Bundeslade beheimatet. Der Bericht über die Aufrichtung des Begegnungszeltes in Silo in Josua 18,1–10 bildet das Zentrum des dritten und umfangreichsten Hauptteil des Buches. Mit dem später wohl wieder zerstörten (Ps 78,60; Jer 7,12.14; 26,6.9) Silo zwischen Bethel und Sichem ist ein vorläufiger Ort gefunden, „den Jhwh erwählen wird [...] um seinen Namen dorthin zu tun, zu wohnen“ (Dtn 12,5; Jos 9,27). Wie die Lade (vgl. Jos 3,10f.) ist auch die Wohnung in der Mitte des Volkes ein sichtbares Zeichen dafür, dass Jhwh in seiner Mitte wandelt (Lev 26,11f.).

²⁴ Vgl. Jos 5,6; Ex 32,12; Num 14,13–16; Dtn 9,28. Vgl. mit weiteren Verweisen Howard, Joshua (s. Anm. 1), 152. Der in der deutschen Forschung u. a. von Fritz, Josua, (s. Anm. 3), 59 vertretene Bezug auf die Sklaverei findet im Kontext keinen Rückhalt, vgl. Richard Hess, Joshua, TNTC, Leicester: Inter-Varsity, 1996, 122, Anm. 1.

²⁵ Hess, Joshua (s. Anm. 24), 122–123.

2.3 Der Gehorsam

Die wichtigste Person im Buch Josua „außerhalb des Spielfeldes“ ist Mose, der mehr als 60 Mal genannt wird. Er bildet den Maßstab für die Bewertung Josuas, aber nicht nur das.²⁶ Mose hat das Gesetz geboten, nach welchem Josua sich nun richten, es halten und es ausführen soll (Jos 1,7f.). Der Bezug auf das Gesetz erfolgt dabei teilweise ganz ohne den Begriff תּוֹרָה *Tōrāh* alleine durch Wendungen wie בְּיַד־מֹשֶׁה *bajad-Mōscheh* „durch die Hand Moses“ (20,2; 21,2.8). Die Ermahnungen zum Halten der Tora bilden einen theologischen Rahmen um das Buch (vgl. 22,5; 23,6; 24,25–28).²⁷

Die Erzählung von Garizim und Ebal verdeutlicht in mehrfacher Hinsicht, was Gehorsam gegenüber der Tora des Mose bedeutet: (1) Es handelt sich einerseits um den allgemeinen Gehorsam gegenüber einer konkreten Vorschrift (die Gestalt eines Altars, Ex 20,25; Jos 8,30f.), andererseits um die historisch einmalige Umsetzung einer bestimmten Anweisung (Niederschrift des Gesetzes und Ausrufung von Segen und Fluch, Dtn 11,29–31; 27; Jos 8,32–35).²⁸ – Die Tora wird zur Norm für alle Bereiche des Lebens, dient gleichzeitig aber auch der konkreten Handlungsanweisung auf dem Lebensweg. (2) Josua verewigt das Gesetz des Mose auf Steinen und verliest alle Worte des Gesetzes der ganzen Versammlung, Männern, Frauen, Kindern und Fremdlingen. – Die Tora ist ewig gültig und sie gilt in vollem Umfang für alle Glieder der Gesellschaft.

Nicht nur gegenüber den Worten der Tora des alten Leiters, sondern auch gegenüber den Worten des neuen Leiters Josua wird der Gehorsam betont, „ganz wie wir Mose gehorcht haben“ (Jos 1,17a). Das Muster von Befehl und Gehorsam demonstriert vor allem in den ersten Kapiteln des Buches

²⁶ Kein Mensch, außer Josua, taucht häufiger in dem Buch auf. Nelson, Joshua (s. Anm. 3), 14 nennt Mose einen „significant offstage character“. Vgl. Rolf Rendtorff, Theologie des Alten Testaments. Ein kanonischer Entwurf. Band 1: Kanonische Grundlegung, Neukirchen-Vluyn: Neukirchener, 1999, 90; Goswell, Joshua (s. Anm. 1), 32–33; Nathan Chambers, Confirming Joshua as the Interpreter of Israel's *Tōrāh*. The Narrative Role of Joshua 8:30–35, in: BBR 25 (2015), 141–153, hier 144–147.

²⁷ Satterthwaite / McConville, Exploring (s. Anm. 13), 57 mit Bezug auf Jos 1,6–9; 23,6–8; 24,25f. (letztere Stelle bezieht sich auf das Gesetz des Josua). Vgl. Joachim J. Krause, The Book of the Torah in Joshua 1 and 23 and in the Deuteronomistic History, in: ZAW 127 (2015), 412–428, 423–424 in Bezug auf 1,7f.; 22,5; 23,6.

²⁸ Vgl. v. a. die Einsetzung von Zufluchts- und Levitenstädten in Jos 20f., Satterthwaite / McConville, Exploring (s. Anm. 13), 57, zu weiteren Bezügen Wenham, Joshua (s. Anm. 10), 147, Howard, Joshua (s. Anm. 1), 60.

diese Haltung literarisch.²⁹ Josuas Autorität ist eine geliebte Autorität und beruht auf dem Mit-sein Gottes (1,17b) und wunderhafter Bestätigung (3,7; 4,14; 6,27). So überrascht es nicht, dass auch der Gehorsam gegenüber dem in der Situation führenden Wort des lebendigen Gottes betont wird, Ungehorsam bestraft wird (Kap. 7), und ein Nichtbeachten negative Folgen hat (9,14). Gottes Initiative steht allem anderen voran, die Rede Gottes leitet das gesamte Buch ein, darüber hinaus die einzelnen Ereignisse Jordandurchquerung, Aufrichtung von Gedenksteinen, Beschneidung und die Eroberung einzelner Städte.³⁰

Das Buch Josua lässt eine doppelte Erzählstrategie erkennen. Zum einen ermahnt es eindringlich zum Gehorsam gegenüber der Tora.³¹ Zum anderen warnt es mit Hilfe ausführlicher Beispiele in den Kapiteln 7, 9 und 22 vor den Konsequenzen des Ungehorsams gegenüber der Tora. Achan verstößt mit seinem Diebstahl nicht alleine gegen die direkten Anweisungen Josuas, sondern auch gegen grundsätzliche Bestimmungen zum Gebannten (vgl. Dtn 7,26; 13,18).³² Der Friedensschluss mit den Gibeonitern gegen die Anweisung zur Ausrottung der Kanaaniter gründet zwar in Unwissenheit, ist dennoch selbstverschuldet (Jos 9,14). Der Bau eines zweiten Altars durch die östlichen Stämme führt beinahe zu einem Bürgerkrieg. Erst als sich herausstellt, dass es kein ungesetzlicher Opferaltar (Lev 17,8f.; Dtn 12,13f.), sondern eine Nachbildung als Zeuge ist (Jos 22,28), kann die Katastrophe abgewendet werden.

3. Die Einnahme

3.1 Der Krieg

Der Begriff „Heiliger Krieg“ kommt im Alten Testament nicht vor und ist theologisch irreführend. Zunächst streng auf die griechische Antike begrenzt wurde er erst Anfang des 19. Jh. auf Israels Kriege bezogen. Gerhard von

²⁹ Jos 1,16–18; 2,1; 3,9–17; 4,8.10.17f.; 6,6–9.16–21; 7,2f.; u. a., vgl. Nelson, Joshua (s. Anm. 3), 20.

³⁰ Jos 1,1–9; 3,7f.; 4,1–3.15f.; 5,2; 6,1–5; 8,1f..18; 10,8; 11,6 u. a.

³¹ Bei allen acht Vorkommen des Wortes תּוֹרָה *Tôrāh* geht es um Gehorsam, Howard, Joshua (s. Anm. 1), 59, Jos 1,7.8; 8,31.32.34; 22,5; 23,6; 24,24.

³² Zur inhaltlichen Verbindung Jos 7 – Dtn 7 – Dtn 13 vgl. Nelson, Joshua (s. Anm. 3), 19–20.

Rads Versuch, einen besonderen altisraelitischen „Heiligen Krieg“ anhand eines festgelegten Ablaufs zu identifizieren, wird heute kritisch gesehen. Denn in der altorientalischen Welt kennt man keine andere Vorstellung, als dass die Gottheit(en) als Krieger die Siege ihres Volkes erringen: „Der ‚Heilige Krieg‘ als eine von ‚profanen‘ Kriegen unterschiedene Institution ist weder im Alten Testament noch in außerbiblischen altorientalischen Texten nachweisbar“.³³

Die Initiative zu Kriegführung und Eroberung Kanaans geht von Jhwh aus. Bereits beim Auszug aus Ägypten wird Jhwh als derjenige vorgestellt und gepriesen (Ex 15), der „für euch kämpfen“ wird (14,14). Auch in der Struktur des zweiten Hauptteils des Buches Josua über die Einnahme des Landes steht Gottes Initiative und die Begegnung mit dem Heerführer Jhwhs am Anfang (Jos 5,13–6,5).³⁴

Wie Moshe Weinfeld herausarbeitet, stellen die Verheißungen in Exodus bis Numeri Gottes Kriegführung in den Vordergrund,³⁵ erst allmählich wird die Rolle deutlich, welche *Israel* bei der Eroberung spielen muss: Israel wird die Bewohner גרש *grsch* „vertreiben“ (Ex 23,31), dann aber auch ירש *jrsch* „enteignen“ (Num 33,52), was Vernichtung mit einschließen kann. Erst in Dtn 7 (vgl. 9,1–6; 20,16–18) erteilt Mose dem Volk den eindeutigen Befehl zur Ausrottung der sieben Völker Kanaans. Man sucht eine Wiederholung dieses umfassenden Auftrags in Josua 1 vergeblich, er wird nur rückblickend fast beiläufig aufgegriffen (10,40; 11,12.20; 23,4).³⁶ Das theologische Inter-

³³ Weippert, Manfred, „Heiliger Krieg“ in Israel und Assyrien. Kritische Anmerkungen zu Gerhard von Rads Konzept des „Heiligen Krieges im alten Israel“, in: ZAW 84 (1972) 460–493, hier 490, vgl. 485, kritisch zu Gerhard von Rad, Der Heilige Krieg im alten Israel, Göttingen: V&R, ⁵1969. Vgl. zur Begriffsgeschichte Friedrich Wilhelm Graf, Sakralisierung von Kriegen. Begriffs- und problemgeschichtliche Erwägungen, in: Klaus Schreiner (Hg.), Heilige Kriege. Religiöse Begründung militärischer Gewaltanwendung: Judentum, Christentum und Islam im Vergleich, Schriften des Historischen Kollegs Kolloquien 78, München: Oldenbourg, 2–30, 24–26. Die erste Anwendung des Begriffs „Heiliger Krieg“ auf das Alte Testament wird dem Semitisten Friedrich Schwally, Der heilige Krieg im alten Israel, Semitische Kriegsaltertümer 1, Leipzig: Dieterich, 1909. <https://archive.org/details/semitschekriegs00schw> (Stand: 9. Mai 2018) zugeschrieben. Vgl. einführend zur Forschungsgeschichte Tremper Longman / Daniel G. Reid, God is a Warrior, Studies in Old Testament Biblical Theology, Grand Rapids: Zondervan, 1995, 19–26.

³⁴ Vgl. Wenham, Joshua (s. Anm. 10), 141.

³⁵ Ex 23,20–33; 34,11–17; Lev 18,24–30; 20,22–24; Num 33,50–56.

³⁶ Moshe Weinfeld, The Promise of the Land: The Inheritance of the Land of Canaan by the Israelites, Berkeley: University of California Press, 1993, 76–98. <http://ark.cdlib.org/ark:/13030/ft596nb3tj> (Stand: 9. Mai 2018). Vgl. S. 87 mit dem Hinweis auf die nun vielfältige Terminologie der Ausrottung durch Israel in Dtn 7,2.16.22.24.

esse ist nicht nur in Josua 1 auf den Besitz des Landes und die Loyalität gegenüber Jhwh gerichtet. Nur indirekt kommt der Krieg gegen die Völker Kanaans in den Fokus, da diese beides gefährden.

Bei der Einnahme des Landes im Buch Josua wird (ähnlich wie in Exodus bis Numeri, s. o.) Gottes Handeln und nicht das des Volkes betont.³⁷ „Jhwh kämpft für Israel“ (10,14; vgl. V. 42; 23,3.10) und erringt den Sieg „nicht durch dein Schwert und nicht durch deinen Bogen“ (24,12; vgl. Ps 44,4–7). Es ist Jhwh, der die Mauern von Jericho zum Einsturz bringt. Es ist Jhwh, der Ai in die Hand des Volkes gibt, während Josua sein Krummschwert gegen die Stadt ausgestreckt hält (8,18.26). Es ist Jhwh, der Steine vom Himmel auf die fünf Könige bei Gibeon wirft und auf Josuas Wort hin die Sonne zum Stillstand bringt (10,11.12–14).³⁸

Primäre Aufgabe Josuas und des Volkes im Krieg ist nicht zu kämpfen, sondern zu gehorchen. Wörtliche Wiederholungen betonen, wie genau die Anweisungen ausgeführt werden.³⁹ Israels Gehorsam ist die Bedingung für Jhwhs Kampfbereitschaft (Ex 23,22);⁴⁰ Ungehorsam verhindert die Austreibung der Kanaaniter (Jos 23,13) und führt zum Verlust des Landes (V. 13–16; 24,20).

3.2 Der Bann

Ein Viertel aller Belege der hebräischen Wurzel חרם *chrm* „bannen“ finden sich im Buch Josua, mehr als im der gesamten Tora. Josua übergibt die Städte Kanaans einer „Vernichtungsweihe“,⁴¹ eine besondere Art der Vernich-

³⁷ Vgl. Gottes „ich nahm ..., ich mehrte ..., ich gab ..., ich gab ..., ich sandte ..., ich schlug ..., ich tat ..., ich führte ..., ich führte ..., ich brachte ..., ich gab ..., ich rottete aus ..., ich wollte ..., ich errettete ..., ich gab ..., ich schickte ..., ich gab ...“ (Jos 24,1–13). Gottes Handeln steht auch im Vordergrund in Jos 3,10; 9,24; 13,6; 23,5.9.13; 24,18; vgl. das menschliche Handeln in 14,12; 17,13.18; 18,1.

³⁸ Wenham, Joshua (s. Anm. 10), 141–142.

³⁹ Wenham, Joshua (s. Anm. 10), 141 verweist auf Jos 1,2.11; 6,2ff.6–8; 8,1f.3ff.9ff.; 11,6f.9; vgl. Howard, Joshua (s. Anm. 1), 60.

⁴⁰ Vgl. Ex 34,24; Dtn 7,4; Jos 23,6; 24,19; Ri 2,20; Siegbert Riecker, *The Conquest and Borders of the Land in the Books of Joshua and Judges*, in: Hendrik J. Kooravaar / Mart-Jan Paul (Hg.), *The Earth and the Land. Studies about the Value of the Land of Israel in the Old Testament and Afterwards*, EDIS 11, Berlin: Peter Lang, 2018, 121–154, 131–132.

⁴¹ Vgl. Lohfink, „חרם“, in: ThWAT 3, Stuttgart: Kohlhammer, 1982, 192–213, hier 199, welcher die Übersetzung „Bann“ für falsch und irreführend hält (S. 201).

nung, begrenzt auf die Zeit der Landnahme.⁴² Der Begriff betont die Totalität der Vernichtung – eine Auslösung / Loskauf ist ausgeschlossen, das Objekt ist menschlicher Verfügung entzogen.⁴³ Der Bann schließt die Tötung von Frauen und Kindern mit ein, welche sonst gemäß den – im Vergleich zur Umwelt grundsätzlich humanen – Kriegsgesetzen Israels verschont werden (Dtn 20,10–20). Der Bann an Jericho erscheint besonders extrem: Auch alle Tiere werden getötet, das Metall dem Haus Jhwhs gegeben, die Stadt verbrannt und ein Wiederaufbau unter Fluch gestellt (Jos 6,18f..21.24–26). Jericho ist die Stadt, die Jhwh selbst durch Einsturz der Mauern erobert hat, die „Erstlingsfrucht“ der Städte Kanaans.⁴⁴ Warum Jhwh die Beute und das Vieh der zweiten Stadt Ai (8,2.27) dem Volk überlässt, wird nicht begründet. Möglicherweise wird hier auch in Bezug auf das Gericht über Achans Diebstahl klargestellt, dass Jhwh eine Versorgung durch Beute nicht nötig hat, sondern Gehorsam fordert (vgl. 1 Sam 15,22).⁴⁵ Dennoch deutet sich im Unterschied zwischen Jericho und Ai bereits eine inhaltliche Flexibilität hinsichtlich des Bannes an. Nur über Jericho, Ai und Hazor berichtet Josua, dass sie verbrannt werden. Die meisten Städte werden wohl bewahrt, damit die Israeliten darin wohnen und sie nutzen können (Dtn 19,1; Jos 24,13),⁴⁶ ähnlich das Vieh und die Beute (11,14).⁴⁷

⁴² Der Bann an Amalek in 1 Sam 15 bildet einen Sonderfall. 1 Kön 9,21 deutet an, dass sich spätestens ab Salomo der Umgang mit den Kanaanitern ändert.

⁴³ Betont bei Jackie A. Naudé, „חרם“, in: NIDOTTE 2, Carlisle: Paternoster, 1997, 276–277, hier 276, Christian Brekelmans, „חרם“, in: THAT 2, Gütersloh: Chr. Kaiser, ⁵1994, 635–639. Einziger außerbiblischer Beleg des Begriffs als Kriegshandlung ist die Inschrift des moabitischen Königs Mesa, Mitte 9. Jh. v. Chr., Hans-Peter Müller, Die Inschrift des Königs Mesa von Moab, in: TUAT 2, Gütersloh: Gütersloher, 1988, 646–650, hier 648–649. Allerdings gibt es Parallelen in der Umwelt zu den formalisierten Vernichtungsberichten in Jos 10f., Christa Schäfer-Lichtenberger, Bedeutung und Funktion von Herem in biblisch-hebräischen Texten, in: BZ 38 (1994), 270–275, Younger, Accounts (s. Anm. 13), kritisch Gordon Mitchell, Together in the Land. A Reading of the Book of Joshua, JSOT.S 134, Sheffield: JSOT Press, 1993, 53–55.

⁴⁴ Mitchell, Together (s. Anm. 43), 61, Moshe Greenberg, HEREM, EncJud 9, Farmington Hills: Thomson Gale, ²2007, 9–13, hier 11.

⁴⁵ Natürlich entfällt damit auch die Versuchung, die Achan zum Fall wurde, vgl. Marten H. Woudstra, The Book of Joshua, Grand Rapids: Eerdmans, 1981, 134, Anm. 9.

⁴⁶ Eugene H. Merrill, Die Geschichte Israels. Ein Königreich von Priestern, Holzgerlingen: Hänssler, 2001, 194–195. Vgl. in Richter die Verbrennung von Jerusalem (1,8), Laisch / Dan (18,27), Gibeon (20,40) und anderen Städte in Benjamin (V. 48).

⁴⁷ Vgl. Dtn 2,35; 3,7 gegenüber Dtn 13,16; 1 Sam 15; Lohfink, חרם (s. Anm. 41), 200.

Dass sich der von Mose gebotene Bann auf die sieben Völker Kanaans begrenzt,⁴⁸ machen sich die Gibeoniter in Josua 9 zunutze (9,24, vgl. Dtn 20,15–18). Dennoch darf ein achttes Volk nicht übersehen werden, Israel selbst – nicht erst nachträglich bei den Schriftpropheten aufgegriffen,⁴⁹ sondern bereits im Gesetz konditional verankert: Nicht nur einzelne Menschen (Ex 22,19; Dtn 7,25f.), sondern ganze Ortschaften können im Fall von Apostasie dem Bann verfallen (13,16.18; vgl. Ri 21,11). Mit Achans Diebstahl am Gebannten verfällt nicht nur er und seine Familie (7,15.24f.), sondern das ganze Volk dem Bann solange, bis das Gebannte aus der Mitte entfernt ist (7,12f.; 22,20).

Neben den Gibeonitern zeigt Rahab mit ihrem Loyalitätswechsel bereits in Josua 2 einen Ausweg einzelner Betroffener aus dem Bann an. In beiden Fällen ist ein Bekenntnis zu Jhwh bezeugt (2,9f.; 9,9f.), und eine Abkehr von alten Göttern implizite Voraussetzung (vgl. 23,7; 24,15.23). Dass der Verzicht auf Krieg und die Unterwerfung ein Ausweg gewesen wäre, impliziert Jos 11,19f. mit Verweis auf die Gibeoniter. Exemplarisch zeigt der Kampf gegen den ostjordanischen König der Amoriter (eines der Völker Kanaans) Sihon, dass Israel im Fall eines Angriffskrieges auch Kanaanitern zunächst Frieden anbietet (Num 21,21–23; Dtn 2,26), wie es das Gesetz vorschreibt (Dtn 20,10f.).⁵⁰ So wird das Volk einerseits vor der Schuld eines kriegerischen Überfalls auf friedfertige Orte bewahrt (vgl. Ri 18,27 als Ausdruck moralischen Niedergangs), andererseits jedoch Jhwhs Landverheißung bedroht. Diese wird sowohl bei Sihon, als auch bei den Gegnern Josuas durch das Verstockungsmotiv garantiert, welches eine zusätzliche moralische Entlastung Israels mit sich bringt: Es sind die Feinde, welche aktiv in den Krieg ziehen (Num 21,23, vgl. V. 33) – selbst Jericho ist nicht passiv, wie Jos 6 zunächst vermuten lässt (Jos 24,11); es ist Jhwh, der ihr Herz verstockt (Dtn 2,30; Jos 11,20).

⁴⁸ Neben den sieben Völkern Kanaans (einschließlich des kanaanitischen König von Arad in Num 21,1–3 und der amoritischen Könige Sihon und Og im Ostjordanland, Dtn 2,34; 3,6; Jos 2,10) wird einzig das edomitische Brudervolk der Amalekiter aufgrund seines hinterhältigen Angriffs in der Wüste mit dem Bann belegt (1 Sam 15,3.8.9.15.18.20.21; vgl. ohne Terminologie, aber sachlich ähnlich Ex 17,8–16; Dtn 25,17–19).

⁴⁹ Jes 43,28; Jer 25,9; Sach 14,11; Mal 3,24, letztes Wort des Prophetenkanons; Greenberg, *HEREM* (s. Anm. 44), 11. Vgl. Christopher J. H. Wright, *Old Testament Ethics for the People of God*, Downers Grove: IVP, 2004, 476–477.

⁵⁰ Lohfink, חרם (s. Anm. 41), 210–211.

3.3 Exkurs: Zur Frage einer moralischen Beurteilung des Bannes

Der „Völkermord“ Israels im Land Kanaan bildet unter humanistischem Vorzeichen das größte moralische Problem des Alten Testaments. Besonders seit dem 17. Jh. wird der Person und dem Buch Josua Abscheu, Hass und Spott entgegengebracht. Für Reimarus etwa ist Josua „der größte Straßenräuber“, der „Galgen und Rad verdient“ hätte, weil er „von Mosi gelernt [hat] das Jus fortioris mit dem Vorwande eines göttlichen Befehls zu bemänteln, und dabey alle Barmhertzigkeit gegen die Unschuldigen aus den Augen zu setzen“.⁵¹ – Doch handelt es sich in Josua jedoch keineswegs um einen nationalistischen Eroberungskrieg unter religiösem Deckmantel.⁵² Der Bann an den sieben Nationen Kanaans lässt sich nur dann verstehen, wenn der Gott Jhwh nicht nur ein Hirngespinnst ist, sondern real redet und handelt; wenn er nicht nur ein Nationalgott, sondern Herr und Richter der ganzen Welt ist. Auf einer solchen Grundlage bietet die Bibel verschiedene Ansätze zum Verständnis.⁵³

⁵¹ Herrmann Samuel Reimarus, Apologie oder Schutzschrift für die vernünftigen Verehrer Gottes, hg. v. Gerhard Alexander, Frankfurt: Insel, 1972 (1767/8), 480, 479, zitiert in Cornelis Houtman, Josua im Urteil einiger Freidenker, in: Jacques van Ruiten / J. Cornelis de Vos (Hg.), The Land of Israel in Bible, History, and Theology. Studies in Honour of Ed Noort, VT.S 124, Leiden: Brill, 2009, 339–354, hier 345. Vgl. G. Ernest Wright in Robert G. Boling, Joshua. A New Translation with Notes and Commentary, AncB, Garden City: Doubleday, 1982, 4.

⁵² Wenn man die theologischen Aussagen des Buches für Fiktion hält, dann würde das für die geschichtlichen Aussagen umso mehr gelten: Es gäbe dann überhaupt keine Eroberung Kanaans, der Bann wäre nie vollstreckt worden. Die moderne historische Kritik reduziert die Erzählungen so auf eine fiktive Konstruktion der Identität Israels durch scharfe Abgrenzung, vgl. John J. Collins, The Zeal of Phinehas: The Bible and the Legitimation of Violence, JBL 122 (2003), 3–21, hier 10–12.

⁵³ Vgl. Sammlungen von Argumenten zur Rechtfertigung alttestamentlicher Gewalt u. a. Wright, Ethics (s. Anm. 49), 472–480, Eugene H. Merrill, The Case for Moderate Discontinuity, in: C. S. Cowles u. a. (Hg.), Show Them no Mercy. 4 View on God and Canaanite Genocide, Grand Rapids: Zondervan, 2003, 61–109, hier 80–88, J. Gordon McConville / Stephen N. Williams, Joshua, The Two Horizons Old Testament Commentary, Grand Rapids: Eerdmans, 2010, 108–124, Satterthwaite / McConville, Exploring (s. Anm. 13), 70, Stanley A. Ellisen, Von Adam bis Maleachi. Das Alte Testament verstehen, Dillenburg: Christliche Verlagsgemeinschaft, ⁵2005 (engl. 1984), 85–86, Herbert Klement, Krieg und Frieden im Alten Testament. Ein Thesenpapier, in: ders. / Julius Steinberg (Hg.), Freude an Gottes Wegweisung. Themenbuch zur Theologie des Alten Testaments, Riehen: ArteMedia, ²2012, 199–210, sowie grundsätzlich zum Umgang mit dem Problem Ed Noort, Das Buch Josua. Forschungs-geschichte und Problemfelder, EdF 292, Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 1998, 15–18, Eryl W. Davies, The Morally Dubious Passages of the Hebrew Bible: An Examination of Some Proposed Solutions, CBR 3 (2005), 197–228, Arie Versluis, The Command to Exterminate the Canaanites: Deuteronomy 7, OTS 71, Leiden: Brill, 2017, 330–345.

Dabei muss zunächst unterschieden werden zwischen dem geschichtlichen Ereignis und der literarischen Darstellung. Das Buch Josua berichtet zwar über grausame Ereignisse, jedoch weder in blutrünstiger noch in gewaltverherrlichender Weise. Zudem muss unterschieden werden zwischen den beiden Ebenen Gottes Handeln und Handeln des Volkes: Das Volk hätte kein Recht zu einer eigenmächtigen Landnahme, sondern kann so etwas nur als „Instrument“ Gottes tun.⁵⁴ Gott hat mit dem Menschen „eine Rechnung offen“ und bleibt so in seinem Tun gerechtfertigt:

- Die Menschheit steht nach dem Sündenfall unter dem Urteil des Todes (Gen 3,17; vgl. 6,3; Ps 51,6f.; 90). Jeder Mensch stirbt, sei es ein natürlicher oder ein gewaltsamer Tod, und Gott ist dabei doch nicht im Unrecht. Jedes irdische Gericht nimmt das endgültige Gericht nur in Ansätzen vorweg.⁵⁵
- Heiden sind nicht ihren Götzen gegenüber verantwortlich, sondern jeder Mensch trägt für sein Handeln Verantwortung vor seinem Schöpfer Jhwh.⁵⁶
- An dem Verhalten gegenüber Abraham und seinen Nachkommen entscheidet sich das Schicksal der Nationen (Gen 12,3; „Augapfel“ in Dtn 32,10; Sach 2,12).
- Der Fluch über Kanaan führt von Beginn an in eine negative Richtung (Gen 9,24–27). Gott sieht die „Schuld des Amoriters“ (Kanaaniters, Gen 15,16), fast 700 Jahre lang⁵⁷ geduldig anwachsen.

⁵⁴ Merrill, *Discontinuity* (s. Anm. 53), 84–85. Diese Unterscheidung spielt beispielsweise eine Rolle, wenn Israel aus Gründen der Gerechtigkeit verpflichtet ist, seinen Gegnern Frieden anbieten muss, bevor der Kampf beginnt. Gott hingegen kann um seiner höheren Ziele willen die Herzen der Gegner verstocken, so dass ein Friedensabkommen zunichte wird, s. u. zu Jos 11,19f.

⁵⁵ Vgl. Wright, *Ethics* (s. Anm. 49), 478–479.

⁵⁶ Walter Brueggemann, *Theology of the Old Testament. Testimony, Dispute, Advocacy*, Minneapolis: Fortress, 1997, 503.

⁵⁷ Nach biblischer Berechnung (MT) leben die Patriarchen 215 Jahre lang in Kanaan (Einzug 2092 v. Chr. bis Isaak: 25 Jahre, Gen 12,4; 21,5; bis Jakob: 60 Jahre, Gen 25,26; bis Auszug: 130 Jahre, Gen 47,9), ihre Nachkommen 430 Jahre in Ägypten bis 1447 v. Chr. (Ex 12,40 [LXX abweichend: 430 Jahre in Kanaan und Ägypten, dann nur 215 Jahre in Ägypten]; 480 Jahre vor Tempelbau 967 v. Chr., 1 Kön 6,1).

- Die Kanaaniter haben durch das 215 Jahre währende Zeugnis der Patriarchen in ihrem Land einen besonderen Einblick in den Willen Gottes.
- Die Sünden der Kanaaniter werden als abscheuliche „Greuel“ beschrieben, u. a. die kultische Verbrennung der eigenen Kinder (Lev 18,1–30; 20,22–24; Dtn 18,9–13).
- Dabei handelt es sich nicht um eine subjektive Verletzung von Jhwhs Eitelkeit, sondern um objektives, himmelschreiendes Unrecht. Das Land selbst „speit“ die Bewohner aus (Lev 18,28).⁵⁸
- Grund für den Vernichtungsauftrag ist nicht das Recht des Stärkeren, sondern der Schutz des Schwächeren vor Verführung (zu Sünde, Götzendienst und Untergang, Dtn 7,1–5).⁵⁹
- Die Erzählung von Achan zeigt, dass Gott nicht mit zweierlei Maß misst.⁶⁰ Israel selbst ist von dem Bann nicht ausgenommen. Die Propheten greifen die Terminologie auf, um das Volk vor dem Gericht endgültiger Zerstörung zu warnen.
- Die Könige und Städte wissen von der Ankunft Israels, haben die Möglichkeit, sich friedlich zu unterwerfen, entscheiden sich jedoch für Krieg.
- Es handelt sich bei der Eroberung Kanaans um eine geschichtlich einmalige Situation. Spätestens mit Salomo ändert sich der Umgang (1 Kön 9,21). Die strenge Eingrenzung auf Landnahme und Bewohner des verheißenen Landes⁶¹ führt in dem Gesetz so zu einem beständigen Schutz der Zivilbevölkerung in den Kriegen Israels nach der Landnahme (Dtn 20,10–18).

⁵⁸ Jacob Milgrom, *Leviticus 17–22. A New Translation with Introduction and Commentary*, AB, New York: Doubleday, 2000, 1417, vgl. Wright, *Ethics* (s. Anm. 49), 475–476, McConville / Williams, *Joshua* (s. Anm. 53), 111.

⁵⁹ Mitchell, *Together* (s. Anm. 43), 56–58, vgl. Ex 23,33; 34,15f.; Num 33,55; Dtn 20,17f.; Jos 23,13; Ri 2,2f.; 3,5f.; Ps 106,34–39.

⁶⁰ Vgl. zur Frage der „Fairness“ Wright, *Ethics* (s. Anm. 49), 477–478, John Goldingay, *Justice and Salvation for Israel and Cannan*, in: Wonil Kim u. a. (Hg.), *Reading the Hebrew Bible for a New Millennium. Form, Concept and Theological Perspective*, Vol. 1: *Theological and Hermeneutical Studies*, Harrisburg: Trinity, 2000, 169–187.

⁶¹ Lohfink, חרם (s. Anm. 41), 211, Merrill, *Discontinuity* (s. Anm. 53), 93, Greenberg, *HEREM* (s. Anm. 44), 11.

- Es darf nicht übersehen werden, dass die persönliche Situation, Vorannahmen und Perspektive des neuzeitlichen Lesers sein Urteil über das Geschehen beeinflussen. Für den reichen und abgesicherten Westen ist Glaube kaum mehr eine Frage von Leben und Tod. Entrechtete Gläubige aller Zeiten haben jedoch gerade in solchen Texten Hoffnung gefunden.⁶²

Es entbehrt nicht einer gewissen Ironie, dass eine vorschnelle Verurteilung Gottes oft im jüdisch-christlichen Erbe des Westens gründet, geprägt gerade auch durch den die ganze christliche Bibel durchziehende „Humanismus“ des Buches Deuteronomium.⁶³ Eine angemessene Einordnung des Geschehens wird sich mit dem Schriftgelehrten Paulus im Spannungsfeld zwischen Römer 3 und 11 bewegen: Die Gerechtigkeit des Schöpfers und Richters der Welt ist per Definition unanfechtbar (3,4). Menschliches Gerechtigkeitsempfinden hingegen ist durch den Sündenfall verdorben und sieht immer nur einen begrenzten Ausschnitt des Gesamtbildes. Gottes Urteile als Richter und die Vollstreckung derselben bleiben für den Menschen „unerforschlich“ (11,33) – diesem bleiben so nur zwei Möglichkeiten der Reaktion: Verständnislose Verurteilung (9,20) oder überwältigte Anbetung (11,36).

4. Die Verteilung

4.1 Das Land

Für Bruce Waltke ist Josua *das* biblische Buch des Landes und „Land“ *das* Thema von Josua.⁶⁴ Die Landnahme-Summarien in Jos 10,40–43; 11,16–23; 21,43–45 bilden einen Schlüssel zum Verständnis der Landnahme-Theologie des Buches. Der Blickwinkel lässt Glaube *und* Wahrhaftigkeit erkennen: eine

⁶² Jeph Holloway, *The Ethical Dilemma of Holy War*, SWJT 41 (1998), 44–69, hier 63–65 mit Verweis auf Terence E. Fretheim, *Deuteronomistic History*, IBT, Nashville: Abingdon, 1983, 65. Vgl. die Beschreibung der Gegner in Num 13,31–33.

⁶³ Collins, *Zeal* (s. Anm. 53), 9 mit Verweis auf Moshe Weinfeld, *Deuteronomy and Deuteronomistic School*, Winona Lake: Eisenbrauns, 1992, 282–297.

⁶⁴ Bruce K. Waltke / Charles Yu, *An Old Testament Theology. An Exegetical, Canonical, and Thematic Approach*, Grand Rapids: Zondervan, 2007, 513.

Botschaft von Gottes vollkommener Treue zu seinen Verheißungen, ohne die historischen Tatsachen zu verfälschen.⁶⁵

Die Erzählung berichtet von einer steigenden Zahl überlebender Kanaaniter in einem immer stärker kritischen Ton.⁶⁶ Es gibt große Gebiete an übrigem Land, welches noch in Besitz genommen werden muss. Josua kritisiert sieben Stämme für ihr Zögern, das Land in Besitz zu nehmen, welches Jhwh ihnen doch bereits gegeben hat (18,2f.). Der betagte Josua übergibt der nächsten Generation diese unerledigte Aufgabe und warnt vor dem Untergang durch religiöse Anpassung (Jos 23). Die Unvollständigkeit hat vielfältige Ursachen:⁶⁷ Die Entwicklung der Landnahme ist abhängig von Gehorsam (Jos 23,6.13; 24,19), Entschiedenheit und Glaube (1,6–9.18; 10,25; 17,17f.), sowie der Ausrichtung der Leiter auf Gottes Führung (9,14). Die Landnahme ist nicht begrenzt auf Josuas Lebenszeit, dessen Aufgabe die Eroberung und Verteilung, nicht jedoch die Besitznahme des Landes ist.⁶⁸ Gottes Absichten mit der Unvollständigkeit der Landnahme werden nicht in Josua genannt, sondern an anderer Stelle: Eine langsame Vertreibung verhindert die Ausbreitung wilder Tiere (Ex 23,29–30; Dtn 7,22). Die nächsten Generationen lernen Krieg zu führen und Gott prüft ihre Treue (Ri 2,21–23; 3,1–6).

Die Spannung zwischen den Begriffen נתן „geben“ und ירש „in Besitz nehmen“ (Jos 18,3) in dem literarischen und theologischen Zentrum des Buches⁶⁹ deutet die beabsichtigte Wirkung der Land-Theologie auf den Leser an. Die Familien des Volkes Israel sollen dazu „provoziert“ werden, das Land als ihr eigenes in Besitz zu nehmen, sich auf den ihnen zugewiesenen Liegenschaften anzusiedeln und auf Gottes Hilfe in der Auseinandersetzung mit der einheimischen Bevölkerung zu vertrauen.⁷⁰

⁶⁵ Ein *close reading* der Summarien lässt zahlreiche indirekte Hinweise darauf erkennen, dass die Landnahme nicht vollständig erfolgt ist, vgl. Terrance A. Clarke, Complete v. Incomplete Conquest. A Re-examination of Three Passages in Joshua, in: Tyndale Bulletin 61 (2010), 89–104.

⁶⁶ Jos 2,14; 9,14; 10,19f.; 11,22; 13,13; 15,63; 16,10; 17,12f.16–18; 19,47. Vgl. Riecker, Conquest (s. Anm. 40), 149–150.

⁶⁷ Ebd., 130–133.

⁶⁸ Mitchell, Together (s. Anm. 43), 31.

⁶⁹ J. Cornelis de Vos, Das Los Judas: Über Entstehung und Ziele der Landbeschreibung in Josua 15, VT.S 95, Leiden: Brill, 2003, 61; ders., „Holy Land“ in Joshua 18:1–10, in: Jacques van Ruiten / J. Cornelis de Vos (Hg.), The Land of Israel in Bible, History, and Theology. Studies in Honour of Ed Noort, VT.S 124, Leiden: Brill, 2009, 61–72, hier 61.

⁷⁰ Norman C. Habel, The Land is Mine. Six Biblical Land Ideologies, Minneapolis: Fortress Press, 1995, 63–64.

Unterstrichen wird diese Botschaft durch die Einbettung von vier kurzen Erzählungen in die Beschreibung des Loses für Juda und Joseph (Jos 14–17): Kaleb, Achsa, die Zelofhad-Töchter und die Joseph-Söhne verlangen aktiv nach erkundetem, fruchtbarem, väterlichem und weitem Landbesitz.⁷¹ Sie zeigen den Weg aus der Bredouille der nachlässigen, passiven sieben Stämme (18,3).

4.2 Das Land und die Ruhe

Trotz der Unvollständigkeit der Landnahme wird ein großes Ziel erreicht: die verheißene *Ruhe des Volkes* „vor den Feinden“ (נח נח *nwch* „ruhen“, Jos 1,13,15; 21,44; 22,4; 23,1): Die übriggebliebenen Kanaaniter sind in der Defensive, die Bedrohung durch Kriegscoalitionen gehört der Vergangenheit an. Die *Ruhe des Landes* „vor dem Krieg“ (שקט *schqt* „ruhen“, Jos 11,33; 14,15) hingegen erweist sich im Buch Richter aufgrund des Götzendienstes des Volkes als ein flüchtiger Zustand (Ri 3,11.30; 5,31; 8,28).

Deuteronomium 12,10 (vgl. 3,20; 25,19; Ex 33,14) verbindet die Ruhe vor den Feinden mit einem ortsfesten Heiligtum an der „Stätte, die Jhwh erwählt in einem deiner Stämme“ (Dtn 12,14). Auch Josua 18,1 verbindet die Ruhe (Unterwerfung des Landes, vgl. Num 32,22) mit einem solchen Heiligtum, mit der Aufrichtung des Zeltens der Begegnung in Silo.⁷² Hier wird ein vorläufiger Schlusspunkt erreicht. Die Rastlosigkeit hat ein Ende, das Volk und sein Heiligtum haben eine Heimat gefunden, die Verheißungen haben sich alle erfüllt: „alles ist gekommen“ (21,45).

4.3 Die Erfüllung

Josua 21,43–45 schließt als Fazit den dritten Hauptteil des Buches: Jhwh hat alle seine Verheißungen für Israel erfüllt, explizit genannt werden das zugeschworene Land (vgl. 1,6) und die zugeschworene Ruhe. Das gesamte Buch Josua lässt sich als Erzählung von der Erfüllung der zuvor immer wieder er-

⁷¹ Assis, Elie. „How Long are You Slack to Go to Possess the Land“ (Jos. XVIII 3): Ideal and Reality in the Distribution Descriptions in Joshua XIII–XIX, in: VT 53 (2003), 1–25, hier 14–21. Die vier Erzählungen lassen ein chiasmatisches Muster erkennen: A. Kaleb (Jos 14,6–15), B. Achsa (15,13–19), B'. Zelofhad (17,4), A'. Joseph (17,14–18).

⁷² Satterthwaite / McConville, Exploring (s. Anm. 13), 57.

neuerten Landverheißung an Abraham lesen (Gen 12,7).⁷³ Zu Beginn wird wiederholt, was dies im Einzelnen bedeutet: Jhwh gibt das Land (1,2–4), er überwindet die Feinde (1,5a), er ist anwesend an der Seite von Josua und dem Volk (1,5b), er verschafft Ruhe (1,13.15).⁷⁴ Land, Städte, Weinberge, Ölbäume müssen nicht erst aufgebaut und gepflanzt werden, sondern werden sozusagen „tischfertig“ übergeben (24,13; vgl. Dtn 6,11).

Auch im Detail erweist sich Jhwh als Gott, der seine Versprechen hält. Kaleb erhält sein zugeschworenes Erbe (14,9; vgl. Num 14,24; Dtn 1,36), ebenso die Töchter Zelofhads (Jos 17,4; vgl. Num 27,1–11; 36) und die Leviten (Jos 21,2–3; vgl. Num 35).

Zusagen, welche Gott *innerhalb* des Buches gibt, werden ebenso zuverlässig eingelöst: Josua wird groß gemacht (3,7; 4,14), das Wasser des Jordans wird abgeschnitten (3,13.16), die Mauern Jerichos stürzen zusammen (6,5.20), Ai wird erobert (8,1.7.18.26), die südliche Koalition wird durch Wunder besiegt (10,8.10–14), die nördliche Koalition wie verheißen innerhalb von 24 Stunden (11,6.8).

Ebenso peinlich wird darauf geachtet und notiert, dass das *Volk* seine Versprechen erfüllt, insbesondere den Eid gegenüber Rahab (2,14; 6,17.23.25) und den Bund mit den Gibeonitern (9,15. 18–20; 10,4). Beide Eide haben eine Nachgeschichte über die Buchgrenze hinaus (Mt 1,5; 2 Sam 21).

4.4 Exkurs: Zur Eroberung und den Grenzen des Landes

Die wohl siebenjährige⁷⁵ Phase der Eroberung des Landes Kanaan beginnt von Gilgal aus in Jericho und Ai. Mit dem Angriff auf die Mitte teilt und

⁷³ Hubbard, Joshua (s. Anm. 3), 53. Dieser große Spannungsbogen ist bereits von Gerhard von Rad, Das formgeschichtliche Problem des Hexateuch, BWANT 4/26, Stuttgart: Kohlhammer, 1938, 51, Nachdruck in: Gesammelte Studien zum Alten Testament, TB 8, München: Kaiser, ³1965, 64 klar gesehen worden, wenn auch die Notwendigkeit seiner literarkritische Schlüsse aus dem Beobachteten wenig einsichtig erscheint und sich diese in der Form auch nicht durchsetzen konnten.

⁷⁴ Howard, Joshua (s. Anm. 1), 58, auch zu folgendem.

⁷⁵ Nach Jos 14,10 liegen 45 Jahre zwischen der Verheißung an Kaleb (Num 14,24) in Kadesch-Barnea (13,26) im zweiten Jahr des Exodus (10,11) und der Gegenwart, wohl nach Ende der Eroberungsphase (vgl. Jos 11,16–12,24). Die Zeit der Wanderung von Kadesch-Barnea bis zum Bach Sered kurz vor Beginn der Eroberung beträgt 38 Jahre (Deut 2,14). Das ergibt die „lange Zeit“ (Jos 11,18) von etwa sieben Jahren zwischen dem Beginn der Eroberung und Kaleb's Rede nach Ende der Feldzüge.

schwächt Josua das Land.⁷⁶ Dass er sich anschließend nach Süden wendet, dient der Verteidigung seiner Bundespartner in Gibeon gegen die Belagerung durch eine Koalition fünf kanaanitischer Könige unter Jerusalems Führung. Mit Hilfe großer Wunder besiegt und tötet Josua die Könige und erobert sieben Städte (Jos 10). Mittlerweile bildet sich eine Koalition nördlicher Könige unter Hazors Führung und zieht gegen Josua in den Krieg. Durch einen überraschenden Angriff sichert sich Josua den Sieg, brennt Hazor nieder, die übrigen Städte des Nordens lässt er nach der Eroberung jedoch stehen (Jos 11). Neben dem zentralen, dem südlichen und dem nördlichen Feldzug wird ein weiterer Feldzug gegen die Enakiter erwähnt, welchen Kaleb vollendet (11,21f.; 15,13–19).⁷⁷

Die unterschiedlichen Beschreibungen der Landesgrenzen haben in der Geschichte der Auslegung immer wieder für Unklarheit und Misstrauen hinsichtlich der Zuverlässigkeit der Überlieferung gesorgt. Im Buch Josua muss jedoch klar zwischen Verheißung, historischer Geographie und temporären Eroberungslinien unterschieden werden:

1. In Josua 1,4 präsentiert Gott die Grenze des *verheißenen Landes* (vgl. Gen 15,18; Ex 23,31; Dtn 1,7; 11,24; 34,2), das „euphratische Israel“, ein sehr großes Gebiet, welches das heutige Syrien bis hin zum Euphrat mit einschließt. Diese Region wird zur damaligen Zeit international als ein zusammenhängendes Gebiet gesehen.⁷⁸ Wie weit sich das Volk innerhalb dieses grundsätzlich zugesagten Gebietes tatsächlich ausbreitet, scheint davon abzuhängen, wie weit die Israeliten mit ihren „Fußsohlen“ schreiten (Jos 1,3).
2. In Jos 13,3–5 wird das Land *Kanaan* als historische Größe beschrieben, der ursprüngliche Wohnort der sieben Völker Kanaans westlich des Jordan (vgl. Gen 10,19; Num 34,3–12; Ri 1,36; 3,3).
3. Ferner finden sich Beschreibungen des *eingenommenen Landes*, im Osten durch Mose (Jos 12,1–6; 13,9–12), im Westen durch Josua. Die Gebiete

⁷⁶ Merrill, Geschichte (s. Anm. 46), 189.

⁷⁷ Es lässt sich vermuten, dass überlebende Enakiter in die Städte Hebron und Debir zurückkehren (vgl. Jos 10,19f.), vgl. alternative Lösungen bei Hess, Joshua (s. Anm. 24), 203.

⁷⁸ Das mesopotamische „Land Amurru“, bzw. das ägyptische „Retenu“ (Mittleres Reich) oder „Djahi“ (Neues Reich), Yohanan Aharoni, Das Land der Bibel. Eine historische Geographie, Neukirchen-Vluyn: Neukirchener, 1984, 65–67. Vgl. Riecker, Conquest (s. Anm. 40), 136–139.

des eingenommen Landes im Westen sind kleiner als Kanaan, es gibt noch „übriges“ Land (Jos 13,2–6; vgl. Ri 3,1–6). Das bedeutet, dass die Grenzen des eingenommenen Landes flexibel sind und erweitert werden können (Ex 34,24; Dtn 12,20; 19,8; 2 Sam 8,3; 1 Kön 4,21). So muss bereits im Buch Josua unterschieden werden zwischen den durch Josua *eroberten* größeren Gebieten (Jos 10,41; 11,17; 12,7) und den durch die Stämme nur zögerlich *in Besitz genommenen* kleineren Gebieten (Ri 20,1; Südgrenze: 15,1–4; Nordgrenze: 19,28.47).

4.5 Die Einheit

Auch wenn Martin Noths Hypothese eines sakralen Stämmebundes („Amphiktyonie“) heute überwunden ist, bestimmen weiterhin Vorstellungen einer Entstehung des Volkes Israel aus voneinander unabhängigen Stämmen Kanaans das Bild historisch-kritischer Geschichtskonstruktionen.⁷⁹ Dies ist jedoch *nicht* das Motiv des Einheitsgedankens in der Theologie des Buches Josua. Vielmehr zieht dort umgekehrt *ein* Volk unter *einem* starken Feldherrn in das verheißene Land ein und verteilt sich erst *anschließend* auf zwölf Stammesgebiete. Josuas Hauptsorge besteht nicht darin, die zwölf Stämme zu eisen, sondern sie zu trennen und auf ihre Gebiete zu verteilen (Jos 18,1–3).

Die Stämme werden im Buch Josua gewöhnlich als Einheit „Volk“ oder „(Söhne) Israel“ angesprochen, häufig mit der deuteronomischen Wendung „ganz Israel“, welche die Einheit noch stärker betont.⁸⁰ Besonders an zwei Stellen wird die Beteiligung aller Stämme betont: Die Teilnahme der 2 ½ ostjordanischen Stämme an der Eroberung (1,12–18; 4,12; 22,1–10; Num 32,16–32; Dtn 3,18–20) und die Aufrichtung von zwölf Steinen in Gilgal, die je ein Mann aus jedem Stamm aus dem Jordan bringt (Jos 3,12; 4,2–8.19). Das Volk wird als Einheit zusammengeschweißt in Krieg⁸¹ und Gericht (Gemeinsame

⁷⁹ Martin Noth, Das System der zwölf Stämme, Stuttgart: Kohlhammer, 1930; zusammenfassende Kritik in Herbert Donner, Geschichte des Volkes Israel und seiner Nachbarn in Grundzügen. Teil 1: Von den Anfängen bis zur Staatenbildung, GAT 4/1, Göttingen: V&R, 2007, 72–80.

⁸⁰ Teilweise auch ergänzt als „alle Söhne / Stämme Israels“, „ganze Versammlung Israels“ u. a.: Jos 3,1.7.17; 4,14; 7,23–25; 8,15.21.24.33.35; 10,15.24.29.31.34.36.38.43; 20,9; 22,14.18.20; 23,2; 24,1, vgl. auch zu folgendem Wenham, Joshua (s. Anm. 10), 144–145, Nelson, Joshua (s. Anm. 3), 15.

⁸¹ Dass beim ersten Angriff auf Ai nur ein Teil des Volkes beteiligt ist (Jos 7,3), kann als Anzeichen dafür gedeutet werden, dass hier etwas nicht in Ordnung ist. Im Folgenden wird

Steinigung, 7,25b), durch Rituale und Feste (Beschneidung und Passah, 5,2–12; Altarbau auf dem Ebal, 8,30–35; Bundesschluss in Sichem, 24,25–28). 4.6 Die Einheit unter dem einenden Leiter Die Betonung der Einheit ergibt sich nicht aus der Vorgeschichte, sondern aus der (drohenden) Nachgeschichte des Buches. Die herausragende Funktion des Leiters Josua als Autorität, als Garant von Einheit und Rechtgläubigkeit rahmt das Buch Josua (1,16–18; 24,31; vgl. 3,7; 4,14; 6,27) und wird auch zu Beginn des Buches Richter aufgegriffen (Ri 2,7). Die Richter nach ihm können diese Doppelrolle nicht mehr ausfüllen, das Land versinkt in Abgötterei und Anarchie. Konnten Stammesdifferenzen unter Josua durch vernünftigen Dialog in Gottes Gegenwart (Jos 22,31) gelöst werden, enden sie nun mit der fast vollständigen Ausrottung des Stammes Benjamin, einem „Riss, Lücke“ in den Stämmen (Ri 21,15).

4.6 Die Einheit unter dem einenden Gott Jhwh

Letztlich ist es nicht das gemeinsame Feindbild – die Abgrenzung gegenüber den Kanaanitern –, sondern die gemeinsame Hingabe an den einen „lebendigen Gott“ (3,10) Jhwh, welche die Identität und Einheit des Volkes prägt und garantiert. Israel ist definiert als Volk Jhwhs, und Jhwh ist „euer“ und „unser“, „dein“ und „mein“ Gott⁸² – nicht nur der „Gott eurer Väter“ (18,3), sondern durchgehend betont: der „Gott Israels“.⁸³ Deutlich grenzt sich Josua von der Vorstellung eines begrenzten Nationalgottes ab: Durch den Jordan zieht die Bundeslade des „Herrschers der ganzen Erde“ (3,11.13). Wie Kanaan sollen auch die übrigen Völker der Erde erkennen (4,24), dass er „Gott im Himmel oben und auf der Erde darunter“ ist (2,11), mehr noch: der „Gott der Götter“ (22,22), oder einfach: *der* (wahre) „Gott“ (V. 34). Dieser „heilige“ und „eifersüchtige“ Gott (24,19) ist von falschen Gottesvorstellungen unterscheidbar anhand des „Buches der Tora des Mose“, und garantiert die Einheit des Volkes auch über den Tod eines starken menschlichen Leiters hinaus (Jos 23,6–7).

dann die Beteiligung des ganzen Kriegsvolks besonders betont, 8,1.3.5.11.13–16.21.24; vgl. Kap. 10.

⁸² „Dein Gott“ (Jos 1,9.17; 9,9.24), „euer Gott“ (1,11.13.15; 2,11; 3,3.9; 4,5.23f.; 8,7; 10,19.22.3–5; 23,3.5.8.10f.13–16), „mein Gott“ (9,23; 14,8f.), „unser Gott“ (18,6; 22,29; 24,17f..24).

⁸³ Jos 7,13.19f.; 8,30; 9,18f.; 10,40.42; 13,14.33; 14,14; 22,24; 24,2.23.

5. Der Gottesdienst

5.1 Die Treue

Der vierte Hauptteil im Buch Josua (Jos 22–24) behandelt die Frage, wie Israel nach Einzug in das Land, nach Einnahme und Verteilung des Landes Gott dienen soll. Hierbei wird ein Aspekt besonders betont: Die ungeteilte Hingabe – die Treue zu Tora und Jhwh. Dieses Thema ist eng verbunden mit den bereits behandelten Themen der Gegenwart Gottes und des Gehorsams. Die Treue zur Tora wird bereits im ersten Hauptteil betont: das Buch der Tora soll niemals aus dem Mund des Josua verschwinden, „Tag und Nacht“. Josua und das Volk sollen auf keiner Seite von der Tora abweichen, „rechts und links“ (Jos 1,7f.; 23,6; vgl. Dtn 5,32; 17,11.20; 28,14). Den ostjordanischen Stämmen gibt Josua beim Abschied den Rat mit auf den Weg, auch weiterhin Gebot und Gesetz des Mose „sehr“ zu halten (22,5). Die Tora wird für ewig in Stein gemeißelt, Segen und Fluch dem ganzen Volk verlesen (8,30–35). Die nicht mehr erhaltene Josua-Tora von Sichem (24,26), deren Inhalt in Josua 24 zusammengefasst ist, lässt sich wohl als Aktualisierung der Mose-Tora für die gegenwärtige Generation verstehen. Auch hier steht ein Stein für die Dauer der Gehorsams-Vereinbarung (V. 26f.).

Josua ist von einer toten Gesetzesreligion weit entfernt, denn er betont die Treue gegenüber dem lebendigen Gott wesentlich stärker, als die Treue gegenüber der Tora. Der Inhalt der treu zu haltenden Tora wird in Josua 22,5 stark relational akzentuiert zusammengefasst: „dass ihr Jhwh, euren Gott, liebt und wandelt in allen seinen Wegen und seine Gebote haltet und ihm anhangt und ihm dient von ganzem Herzen und von ganzer Seele“ (vgl. 23,8.11). Die ungetrübte Verbindung zu Jhwh ist der Schlüssel zum Besitz des Landes. Die letzten Worte Josuas sind: „neigt euer Herz zu Jhwh, dem Gott Israels [...] dass ihr euren Gott nicht verleugnet“ (24,24.27). Israel soll Gott dienen *בְּתַמִּים וּבְאֵמֶת* *bətāmîm ûve’emet* „in Ganzheit und in Treue“ (V. 14). Überhaupt ist im letzten Kapitel von dem Gesetz des Mose keine Rede mehr, alles fokussiert sich auf Jhwh, seine großen Taten (V. 2–13) und die Wahl ihm zu dienen (V. 14–24). Ein Vorbild an hingebungsvoller Treue ist Kaleb, welcher 45 Jahre an einer Verheißung festhält (14,10), welche sich erfüllt, weil er *מְלֵא מִלְּלֵי אֲחֵרָי* *millē’ achārē* Jhwh „treulich gefolgt war“ (V. 14; vgl. V. 8.9).

Selbst dort, wo es um Treue zum Bund oder zum Gesetz geht, wird oft eher der personale Aspekt betont, etwa in der Beschreibung der Bundestreue

zu Lebzeiten des Josua: „Und Israel diene Jhwh“ (24,31). Achans Bundesbruch (7,11.15) wird nicht als Sünde gegen Deuteronomium 7,25–26; 13,18, sondern gegen Jhwh, den Gott Israels beschrieben (Jos 7,20), Stichwort ist das personale מַעַל *m'el* „treulos handeln“ (V. 1; 1 Chr 2,7), aufgegriffen in der Anklage der Oststämme (Jos 22,20), denn auch sie scheinen Untreue an dem Gott Israels zu üben (V. 16.22.31).

5.2 Die Treue in Heiligkeit

Dass das Wort „heilig“ nur selten auftaucht,⁸⁴ kann nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Heiligkeit des Volkes implizites Thema von mindestens sieben Kapiteln des Buches ist. Zweimal wird das Volk explizit dazu aufgerufen, sich zu heiligen: Josua 3,5 leitet drei Kapitel (Jos 3–5) mit Ritualen ein, welche auf unterschiedliche Weise die Heiligkeit des Volkes als Voraussetzung für die Eroberung sicherstellen sollen. Nach Josua 7,13 ist eine Wiederherstellung der Heiligkeit nach ihrer Verletzung durch Achan notwendig. Erst nachdem ein viertes Kapitel (Jos 7) dieses Problem löst, kann die Eroberung fortgesetzt werden. Verbunden damit ist ein fünftes komplettes Kapitel (Jos 22), welches sich ebenfalls mit der Verletzung von „Reinheit“ (V. 17.19) auseinandersetzt, gefolgt von zwei weiteren Kapiteln mit Mahnungen zur ungeteilten Hingabe an Jhwh.

5.3 Die Treue und fremde Götter

Treue gegenüber Jhwh bedeutet Treue gegen Jhwh alleine (Monolatrie). Fremden Göttern zu dienen, bedeutet Jhwh zu „verlassen“ und seine Treue zu verraten (24,16.20; vgl. 1,5). Es fällt auf, dass fast im gesamten Buch die Erwähnung fremder Götter vermieden wird, selbst da, wo es zu erwarten wäre.⁸⁵ Die Einführung des Themas spricht für sich: „den Namen ihrer Götter sollt ihr nicht nennen“ (23,7).⁸⁶ Nur aufgrund der drohenden Gefahr für die

⁸⁴ Vgl. zu folgendem Howard, Joshua (s. Anm. 1), 60–61, neben den von ihm aufgeführten Stellen mit „heilig“, „Heiligtum“ (Jos 5,15; 24,19.16): „heiligen“ (3,5; 6,19; 7,13), sowie den Bezug zu Reinheit (22,17.19).

⁸⁵ Achan stiehlt keine „Götzen“, sondern das Material Silber und Gold (vgl. Jos 6,19–24 mit Dtn 7,25f.). Der gebotene Fluch über Götzendienst wird genannt, aber nicht ausformuliert (vgl. Jos 8,34 mit Dtn 27,15). Nicht die Götzen, sondern die Nationen werden zum Fallstrick (vgl. Jos 23,13 mit Ri 2,3).

⁸⁶ Vgl. vorher möglicherweise noch in der Formulierung „Gott der Götter“ (Jos 22,22).

Beziehung mit Jhwh werden sie zum Thema, notgedrungen und widerwillig. Ihre späte Einführung beinhaltet eine doppelte Botschaft: (1) Bei der Eroberung des Landes spielen sie überhaupt keine Rolle als Widersacher Jhwhs: Israel kann auch bei der Ansiedlung darauf vertrauen, dass eine angebliche *Kriegsmacht* der Götter keine Gefahr darstellt. (2) Nicht die *Kampfkraft*, sondern die *Verführungsmacht* der Götter bildet die Gefahr, indem sie einen Keil in die Beziehung zwischen Israel und Jhwh zu treiben droht, an deren Reinheit alles gelegen ist.

6. Fazit

In einem abschließenden Überblick lässt sich die Rückfrage nach dem roten Faden und den Zusammenhängen zwischen den vier Hauptteilen des Buches stellen: *A*. „*einziehen*“. Die Gegenwart Gottes – einschließlich ihrer Repräsentation durch Bundeslade und Begegnungszelt – und der Gehorsam des Volkes gegenüber Tora, Josua und Jhwh werden als Voraussetzung für die Eroberung im ersten Hauptteil ausführlich beschrieben und auch im weiteren Verlauf immer wieder erwähnt. *B*. „*einnehmen*“. Der zweite Hauptteil über die Einnahme des Landes führt die Themen Krieg und Bann mit sich. *B'*. „*verteilen*“. Wenn es im ausführlichen dritten Teil um die Verteilung des Landes geht, dann lässt sich eine Spannung erkennen zwischen der Unvollständigkeit menschlicher Landnahme und der vollständigen Erfüllung göttlicher Verheißungen. Trotz noch offener Aufgaben haben Volk und Land doch grundsätzlich zur Ruhe gefunden. Die detaillierte Beschreibung der Stammesgebiete entfaltet das Bild von zwölf Stämmen, welche die Einheit „Israel“ bilden, eine Einheit unter Josua, vielmehr noch eine Einheit unter Jhwh. *A'*. „*dienen*“. Der kürzere vierte Hauptteil befasst sich mit der Frage nach dem wahren Gottesdienst und betont den Aspekt der Treue gegenüber Tora und Jahwe, der ungeteilten Hingabe, welche sich in Heiligkeit und Abgrenzung gegen fremde Götter erweist.

Die thematische Entfaltung der vier Hauptteile lässt eine doppelte inhaltliche Beziehung erkennen: (1) *Chiastische Beziehungen* $A \leftrightarrow A'$ und $B \leftrightarrow B'$: Die Bedingungen für den erfolgreichen Einzug in das Land und einen wohlgefalligen Gottesdienst im Land sind dieselben: Gott ist gegenwärtig, das Volk ist gehorsam und bleibt Gott treu. Einnahme und Verteilung stehen einander gegenüber wie Gabe und Aufgabe. Verbunden werden die beiden mittleren

Teile durch das Thema der Erfüllung von Gottes Verheißungen. (2) *Beziehungen innerhalb der Buchhälften $A \rightarrow B$ und $B' \rightarrow A'$* : Die Voraussetzung für den Sieg sind Gegenwart Gottes und Gehorsam des Volkes. Aus der Verteilung und Besitznahme des Landes ergibt sich die Herausforderung, Gott als Geber in angemessener Weise treu zu dienen.

Somit zeigt sich, dass die vier mit den Hauptteilen verbundenen Stichworte „einziehen, einnehmen, verteilen, dienen“ in der Tat das Potential in sich bergen, die gesamte Bandbreite des theologischen Gehaltes des Buches ausgewogen abzudecken.

Dr. Siegbert Riecker, stv. Studienleiter, Bibelschule Kirchberg,
S.Riecker@bsk.org

Abstract

The theological message of the book of Joshua can be expounded by means of four theological keywords (*A cross – B take – B' divide – A' serve*). These are derived from the structure of the book, presumably reflecting the author's intention. If further subordinate themes are arranged according to the theological structure of the book, it is possible to achieve a coherent message: (A) The presence of Yhwh and the obedience of the people are the precondition for victory and peace. (B) The taking of the land is primarily Yhwh's task; Israel is merely God's instrument. (B') After the fulfillment of Yhwh's promises, the task remains for Israel to settle down in the allotted territories, united as one people under one God. (A') To serve this God in a pleasing way means to serve him alone, holy and faithfully.